

Anfrage**über den Stand der Arbeiten für eine medizinische Fakultät an der Universität Luzern**

eröffnet am 27. Januar 2015

Ausgangslage allgemein

Seit Jahren zeichnet sich ab, dass im Bereich der Hausarztmedizin, aber auch in bestimmten ärztlichen Fachbereichen der Bedarf nur durch eine grosse Anzahl an ausländischen Fachkräften gedeckt werden kann. So waren 51 Prozent der Neuaufnahmen in die Ärztesgesellschaft des Kantons Luzern in den letzten zehn Jahren ausländischer Herkunft, im Wahlkreis Willisau ist einer von praktizierenden 26 Hausärzten unter 50 Jahre alt, hingegen 16 über 60. Für unsere Spitäler ist es ausserordentlich schwierig, die Assistenzarztstellen mit einheimischen Ärztinnen und Ärzten zu besetzen.

Immer mehr Frauen steigen in den Arztberuf ein, üben ihren Beruf in der Praxis aber grösstenteils als Teilzeitbeschäftigung (rund 50%) aus. Statt der notwendigen 1250 Ärztinnen und Ärzte werden in der Schweiz jährlich nur deren 850 ausgebildet. Wie auch im Bereich der Pflegeberufe ist es dringend notwendig, dass die Ausbildung von einheimischen Fachkräften gesteigert wird.

Ausgangslage speziell

Am 16. Oktober 2012 wurde auf Antrag des Regierungsrates die Motion M 182 von Kantonsrat Thomas Willi und Mit. über einen Planungsbericht über eine medizinische Fakultät für die Universität Luzern als Postulat überwiesen. Die Regierung erklärte sich in der Antwort auf den Vorstoss bereit, entsprechende Abklärungen in zwei Phasen zu treffen: erste Phase mit einer Machbarkeitsstudie und Genehmigung durch den Luzerner Regierungsrat (zirka 17 Monate); zweite Phase: detaillierte Analyse des Vorhabens und Erarbeitung eines zweiten Berichts, welcher nach Genehmigung durch den Regierungsrat an den Kantonsrat überwiesen wird (zirka 2 Jahre). Am Ende jeder Phase soll evaluiert werden können, ob das Projekt weiterverfolgt werden soll.

Die zuständigen Stellen betonen, dass in der Schweiz genügend Bachelor-Ausbildungsplätze vorhanden sind, nicht aber für den Masterstudiengang. Für Luzern käme daher ein Engagement in diesem Bereich infrage. Wir wissen, dass die Luzerner Spitäler mit dem Luzerner Kantonsspital, dem Schweizerischen Paraplegikerzentrum Nottwil und der Hirslanden-Klinik St. Anna an einer Beteiligung an einem solchen Studiengang sehr interessiert sind und dass alle eine enge Zusammenarbeit mit Universitäten pflegen.

Fragestellung

Nachdem die Situation, wie in demografischen Studien festgestellt, immer prekärer wird und seit der Überweisung des Postulats 28 Monate verflissen sind, bitten wir die Regierung um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie beurteilt der Regierungsrat die demografische Entwicklung im Arztberuf im Kanton Luzern (vgl. Artikel im «Luzerner Arzt» Nr. 100 vom Januar 2015)? Hält er diesbezügliche Massnahmen für notwendig?
2. Ist er noch immer der Ansicht, dass die Einführung eines Masterstudienganges für Ärzte für den Kanton Luzern anzustreben ist?
3. Ist die Phase eins der Machbarkeitsstudie abgeschlossen, beziehungsweise wie ist der Stand der entsprechenden Arbeiten?
4. Sind Gespräche mit den interessierten Spitälern im Gang und erfolgreich?
5. Nach der Überweisung des Postulats äusserten sich einzelne Gesundheitsdirektoren von Universitätskantonen negativ zum Projekt. Fanden diesbezüglich klärende Gespräche statt?
6. Wie lautet der aktuelle Zeitplan für die Abklärungen? Mit welchem Zeitpunkt rechnet der Regierungsrat für das Vorlegen des zweiten Berichts vor den Kantonsrat?
7. Sieht der Regierungsrat vernünftige Möglichkeiten, den Abklärungsgang zu beschleunigen?

Widmer Herbert

Odoni Romy

Roos Willi Marlis
Eggerschwiler-Bättig Hedy
Gehrig Markus
Aregger André
Camenisch Rätö B.
Arnold Robi
Thalmann-Bieri Vroni
Hess Ralph
Zemp Baumgartner Yvonne